Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 37. Dienstag, den 15. Februar 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe dauerten auf einem großen Teil der Front an. Der Feind richtete nachts sein Feuer wieder auf Lens und Lievin.

Südlich der Somme entwickelten sich heftige Kämpfe um einen vorspringenden erweiterten Sappenkopf unserer Stellung. Wir gaben den umfassenden Angriffen ausgesetzten Graben auf.

In der Champagne wurden zwei feindliche Gegenangriffe südlich von St. Marie-a-Py glatt abgewiesen. Nordwestlich von Tahure entrissen wir den Franzosen im Sturm über 700 Meter ihrer Stellung. Der Feind ließ 7 Offiziere, über 300 Mann Gefangene in unserer Hand und büßte drei Maschinengewehre, 5 Minenwerfer ein. Die Handgranatenkämpfe östlich von Maisons de Champagne sind zum Stillstand gekommen. Südlich von Lusse (östlich von St. Die) zerstörten wir durch eine Sprengung einen Teil der feindlichen Stellung.

Bei Obersept (nahe der französischen Grenze nordwestlich von Pirt) nahmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 Meter und wiesen nächtliche Gegenangriffe ab. Einige Dutzend Gefangene, zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen.

Die deutschen Flugzeuggeschwader griffen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der Front an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einigen für uns erfolgreichen Patrouillengefechten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener amtlichen Berichte.

Wien, 14. Febr.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der küstenländischen Front waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neu gewonnene Stellung im Rombon-Gebiete wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien operierenden k. u. k. Streitkräfte haben mit Vortruppen den untern Arzon gewonnen. Der Feind wich auf das Südufer zurück.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Febr. Das Hauptquartier meldet: Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der sich dem Eingang zu den Dardanellen zu nähern versuchte, wurde durch das Feuer unserer Batterien vertrieben. An den andern Fronten keine wesentliche Aenderung.

Werden wir siegen?

In seiner Kriegsschrift „Zwischen Zukunft und Vergangenheit" (Preis 50 Pfg.), Zusatzartikel zu dem Kriegsbuch „Der Krieg und die Volkswirtschaft" (Preis 1 M. Beide Bücher im Verlag Borgmeyer u. Cie., Münster i. W.) schreibt der Professor der Staatswissenschaften Dr. Joh. Plenge in Münster u. a.: „Daran, daß wir jetzt durchhalten, hängen weltgeschichtliche Möglichkeiten, nicht nur die Zukunft, unseres eigenen Volkes. Wir stehen in einem Brennpunkt aller Zeiten." Diese Worte gelten für die jetzige Kriegsphase mehr noch wie für die bereits voraufgegangenen, und treffender läßt sich die Bedeutung des Siegenkönnens und des Siegenwollens kaum uns vor Augen führen. Das Durchhalten und Siegen hinter der Front ist die Basis, auf der sich allein die neuen militärischen Schläge ermöglichen lassen.

Je länger der Krieg dauert, so folgert Professor Plenge in seinen sehr lesenswerten Schriften weiter, um so beruhigter wird aber auch die Feststellung, daß wir durchhalten können, wenn wir alle unsere Pflicht tun. Unser Land kann dann der allseitig entwickelten Produktivkräfte bei weiser Sparsamkeit und Ausnutzung aller vorhandenen Vorräte auch weiter leben, wenn es plötzlich wie zurzeit aus der Weltwirtschaft ausgelöst ist. Wir sind nicht auszuhungern und haben überdies noch die Gewißheit, mag auch manches knapp werden, daß die innere Versorgung auch für den längsten Krieg so gesichert werden kann, da zwir auch an Rohstoffen haben, was wir brauchen. Noch weniger Schwierigkeiten bietet uns die Finanzierung des Krieges. Beides, Finanzierung des Krieges sowohl wie auch die Versorgung, ist bei unseren Gegnern erheblich schlimmer. Der Papiergeldumlauf freilich ist auch bei uns erheblich verstärkt worden und hat einen Teil zur allgemeinen Preissteigerung beigetragen; dem kann aber abgeholfen werden dadurch, daß wir weniger verbrauchen und mehr sparen, einmal mit Rücksicht auf die vorhandenen Lebensmittel, dann aber auch, um das Kapitalangebot für Kriegsanleihen zu vergrößern. An der Selbstgenügsamkeit des deutschen Volkes ist der eigentliche Wirtschaftskrieg in seinem nächsten Ziele gescheitert: Wir können nicht ausgehungert werden.

Alles kommt darauf an, daß das Vorhandene sparsam ausgenutzt und richtig verteilt wird. Das ist Sache der Kriegsverwaltung, eine Aufgabe, die auch bei sorgsamster Vorbereitung nicht immer leicht durchzuführen sein wird, schon allein deswegen, weil bei der bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts das Wohl und Gutdünken des einzelnen bestimmend und maßgebend war und weil sie es nur allmählich wieder gelernt, Forderungen, die das gesunde Leben des Ganzen möglich machen sollen, als soziale Pflichten anzuerkennen. Staat und Volk müssen in dieser Frage zusammenstehen und zusammenarbeiten, die Kriegsverwaltung muß gleichsam ebenso Sache des Volkes wie der Obrigkeit werden, das Volk muß sich in dieser hochwichtigen Frage selbst Obrigkeit werden und sich selbst zur Pflicht anhalten. Die staatliche Obrigkeit wird zur Lösung der Aufgaben der Kriegsverwaltung regelnd eingreifen müssen, umgekehrt wird man aber auch der freiwilligen Pflichterfüllung der einzelnen ein Stück Arbeit überlassen müssen. Das Zusammenwirken der Obrigkeit mit ihren Verwaltungsmaßregeln und der einmütigen Entschlossenheit aller kann über die sämtlichen Schwierigkeiten unserer Kriegswirtschaft Herr werden. Wenn es richtig angefangen wird, wird es nicht allzu schwer sein, auf das Pflichtgefühl der Bevölkerung einzuwirken, und tatsächlich hat sich ja auch das Pflichtempfinden unserer sittlich gesund denkenden Bevölkerung schnell bemerkbar gemacht.

Damit soll freilich nicht geleugnet werden, daß auch heute noch ein Teil in allen Schichten der Bevölkerung in der alten Weise wie in Friedenszeiten dahinlebt; bei solchen muß das Verantwortlichkeitsgefühl geschärft und deren Geist nachdrücklich aufgerüttelt werden durch ständige Wiederholung des Festungsgebotes: „Keiner darf seinen Verzehr unnütz verbrauchen." Wir haben genug, um leben zu können, aber wir müssen auch wissen, daß die Verbrauchsanteile der einzelnen in einer Zeit der Einschließung unserer Volkswirtschaft nach Recht und Billigkeit bestimmt werden. Wir werden siegen, denn wir müssen siegen. Unser glorreiches Heer tut seine hehre Schuldigkeit — erfüllt die Bevölkerung daheim die ihre in gleichem Maße, so werden unsere Feinde über kurz oder lang einsehen müssen, daß ein einig Deutschland unüberwindbar ist. „Kämpfen und sparen" — unter der Devise geht Deutschland in diesem Weltkriege dem Siege entgegen.

Elbassan von den Bulgaren besetzt.

Sofia, 14. Febr. Das Hauptquartier gibt bekannt: Die bulgarischen Truppen haben gestern Elbassan besetzt. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen sehr warmen Empfang. Die Stadt ist beflaggt.

Der Kampf um Durazzo.

Berlin, 14. Febr. Bulgarische und österreichisch-ungarische Truppen haben nach einer Meldung der Athener „Patris" die bei Durazzo stehenden serbischen, montenegrinischen und italienischen Truppen angegriffen. Die Verteidiger werden von der Meeresküste aus von der Flotte unterstützt. Im Hafen liegen italienische Dampfer, um im Falle eines Aufgebens von Durazzo während der Kämpfe der Nachhut die sich zurückziehenden Truppen, sowie deren Munition einzuschiffen.

Frankreichs Furcht vor einer deutschen Offensive.

Von der Schweizer Grenze, 12. Febr. In der Pariser Presse macht sich einige Beunruhigung bemerkbar über die verschiedenen deutschen Angriffe an der Westfront. Der „Temps" ist der Meinung, daß die deutschen Angriffe im Westen von Vimy bereits zum Stillstand gekommen seien, aber die Kämpfe südlich der Somme größere Bedeutung beanspruchen dürften. Das „Echo de Paris" bemüht sich, um die französischen Mißerfolge zu verkleinern, den Kämpfen eine rein lokale Bedeutung beizumessen. Im „Petit Parisien" weist dagegen Oberstleutnant Rousset darauf hin, daß die erfolgreiche Minenarbeit der Deutschen, wenn sie sich vervollständigen sollte,

---

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

26. Nachdruck verboten.

Obgleich Alrun fast übermäßig zu arbeiten hat und selten ein freundliches Wort als Anerkennung für alle ihre Mühe zu hören bekommt, so berührt doch die Ruhe ringsum sie wohltuend. Sie hat sich von Madame die Erlaubnis erwirkt, von der Dienstbotentafel dispensiert zu sein und ihre Mahlzeiten allein im Nähzimmer einnehmen zu dürfen. Madame hatte zuerst verwundert die Augenbrauen hochgezogen, dann aber mit spöttischem Lächeln ihre Einwilligung gegeben.

Von „Mister Edward", dem Neffen von Madame, über den sie die weiblichen Dienstboten oft tuscheln hört, hat sie noch nichts gesehen. Er wohnte nicht immer bei seiner Tante hier draußen in Wannsee, er habe drinnen in der Stadt noch ein Junggesellenquartier — raunte ihr einmal der plapperfrohe Mund der Kammerzofe Nelly wichtig zu.

Alrun reagiert niemals auf derartige Bemerkungen. Ihr ist dieser geheimnisvolle Neffe von Madame höchst gleichgültig. Was kümmert es sie, daß er „ein flotter Lebemann ist. Oder, daß „die steinreiche Bankierstochter Regina Morgenstern sich sterblich in ihn verliebt hat." Oder daß er „nur Augen und Ohren für seine schöne Tante" besitzt! . .

Eines Tages kehrt Alrun von einem kurzen Spaziergang am Seeufer entlang zurück und will am Tor der Villa Idylle auf den elektrischen Knopf drücken, als ein mit gigerlhafter Eleganz gekleideter junger Mann, der ihr bereits eine zeitlang unbemerkt folgte, sie dienstbeflissen daran verhindert.

„Aeh, hm — pardon, meine Gnädige —" näselt er in fremdklingendem Deutsch. „Habe einen Schlüssel. Gestatten Sie, daß ich öffne!"

Mit leichter Verneigung für seine Freundlichkeit dankend, eilt Alrun ins Haus, die Treppe hinauf.

Der junge Mann stößt einen leisen Pfiff aus und blickt ihr verblüfft nach.

„Goddam! Verflixt nettes Mädel!" murmelt er in seiner Muttersprache vor sich hin. „Hallo, Tante Edith —" wendet er sich an Madame, die gerade in großer Toilette durch die Halle schwebt — „well? Schon in Wichs fürs Diner bei den Morgenstern's? Langweilige Chose! Wollt' mich eigentlich drücken —"

Doch davon will Madame nichts wissen. Die Morgensterns würden es ihm nie verzeihen, wenn er heute fehlte. Er möge sich mit der Toilette beeilen; sie habe das Automobil in einer Viertelstunde beordert.

Der junge Mann reicht Hut und Stock dem herbeieilenden Diener und läßt sich den kostbaren Zobelpelz abnehmen. Dann folgt er gähnend seiner Tante ins Wohnzimmer.

Madames Neffe ist lang und schlank. Den schmalen Kopf mit dem scharfgeschnittenen Pferdeprofil und dem spärlichen, semmelblonden, in der Mitte gescheitelten Haar hält er meist etwas vornübergebeugt. Ein kleiner weißblonder Schnurrbart bedeckt die schmale, gewöhnlich sarkastisch verzogene Oberlippe. Im rechten Auge klemmt ein Monokel, durch das er jetzt seine Tante bewundernd fixiert.

„Siehst grandios aus! Pyramidal — auf Ehre" näselt er, das englische Idiom beibehaltend, wie stets, wenn er mit seiner Tante allein ist. „Apropos — wer war denn das kleine Mädel in Trauer, das eben die Treppe hinaufhuschte?"

„Bah! Meine Nähmamsell!"

„Goddam! Wie heißt denn dies Juwel?"

„Gerda Eberhard."

Madames Stimme klingt kurz, abweisend. Was ihren Neffen jedoch nicht abhält, begeistert auszurufen:

„Entzückender Käfer! Hat Allüren wie vornehme Dame und Augen —"

„Larifari! Blödsinn!" gähnt Madame. „Was würde Regina Morgenstern sagen, wenn sich dich hörte!"

„Aeh, hm —" fällt Edward sarkastisch ein — „putz diese Gerda Eberhard heraus wie die Regina Morgenstern und die ganze jeunesse d'oree von Berlin läuft ihr nach."

Jetzt ist es mit Madames Geduld zu Ende.

„Genug von deinen Albernheiten!" ruft sie drohend. „Sei froh, daß so rasch nach unserm Auftauchen hier ein Goldfisch sich in dich vergaffte! Die Morgensterns haben Geld wie Heu. Ich wünsche die Verbindung — basta!"

Eine Sekunde lang zuckt es heimtückisch in den wasserblauen Augen des jungen Mannes auf. Dann beugt er sich galant über die juwelengeschmückte Hand der erzürnten Dame und küßt die rosigen Fingerspitzen.

„All right! Weiß, daß du mein bestes im Auge hast, verehrte Tante. Denk auch gar nicht daran, Regina Morgenstern über Bord zu werfen. Möcht' bloß mein Leben vorher noch ein bischen genießen —"

„Ich meine, das hast du schon zur Genüge getan", spöttelt Madame. „Nun mach dich fertig!"

Damit nimmt sie ihre heliotropfarbene Atlasschleppe zusammen und rauscht majestätisch davon.

Ihr liebenswürdiger Neffe aber zündet sich eine Zigarette an und schleudert langsam, große Rauchwolken vor sich herblasend, in sein Zimmer, um sich in seinen Smoking zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

gefährlich werden könnte. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Journal", General Berthau, hält es für möglich, daß die Deutschen zu einer allgemeinen Offensive übergehen könnten, um die Kriegsentscheidung herbeizuführen. Zum Glück beweise die Tätigkeit der französischen Artillerie in den letzten Kämpfen, daß sich die französische Armee bereit halte.

Rußlands Staatsbankerott das Hindernis eines Sonderfriedens.

Wien, 13. Febr. Aus den jüngsten Erklärungen Sasonows an die Petersburger Presse wird nachträglich eine zunächst von der Zensur unterdrückte wichtige Aeußerung bekannt. Sasonow erklärte nämlich, der Abschluß eines Sonderfriedens Rußlands mit den Zentralmächten sei auch deswegen nicht möglich, weil ein solcher Friede den Staatsbankerott Rußlands hervorrufen würde. Kein Staatsmann aber könne die Verantwortung dafür übernehmen.

Teuerungskrawalle in Moskau.

Bukarest, 13. Febr. „Rußkoje Slowo" meldet, daß in Moskau Teuerungskrawalle stattgefunden haben, wobei etwa 200 Warenlager geplündert wurden. Der Schaden beträgt 50 Millionen Rubel. Die Lebensmittelpreise wurden von den Behörden herabgesetzt.

Die Kämpfe in der Champagne.

Berlin, 14. Febr. Zu den Kämpfen in der Champagne und zwischen Maas und Mosel wird dem Berliner Lokalanzeiger von einem preußischen Offizier geschrieben: Wie wenig der mit so lebhaftem Feuer eingeleitete französische Angriff in der Champagne die deutsche Heeresleitung zu beeinflussen vermochte, zeigt der Angriff, der deutscherseits, unbekümmert um die Vorgänge in der Champagne, auf dem Teilkriegsschauplatz zwischen Maas und Mosel auf der ganzen Front durch Minensprengungen erfolgte. Der Feind wird sich nach den Vorgängen der letzten Zeit auf unserem rechten Flügel eingestehen müssen, daß die in London und in Paris so sehnlichst erwartete und in der Alliiertenpresse mit so großen Selbstüberhebungen angekündigte Frühjahrsoffensive des Jahres 1916 weniger Aussicht auf Erfolg hat, als alle vorangegangenen Offensiven und daß sie einen für die Alliierten außerordentlich unangenehmen Abschluß finden dürfte. Der deutsche Stellungspanzer ist stoßfest und die hinter ihm stehenden feldgrauen Massen sind jederzeit bereit, ihrerseits siegesbewußt aus ihm hervorzubrechen.

Die Lusitania-Angelegenheit.

Berlin, 14. Febr. Zahlreiche immer bestimmter auftretende Nachrichten aus den amerikanischen Blättern ließen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die seinerzeit ausgesprochene Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der neuen Verhandlungen in der Lusitania-Angelegenheit ihre Berechtigung hat. Man kann nunmehr mit Sicherheit behaupten, daß eine sachliche Einigung im Gange ist, und daß die wohlbegründete Auffassung, die von deutscher Seite in dieser Sache vertreten worden ist, in Washington Verständnis und Entgegenkommen gefunden hat.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

London, 14. Febr. (Amtlich.) Der Kreuzer Arethusa stieß an der Ostküste auf eine Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren ist. Ungefähr zehn Leute von der Besatzung sind ertrunken.

Im Flottenhandbuch steht in der Uebersicht über die britische Kriegsmarine ein geschützter Kreuzer Arethusa verzeichnet, der 3560 Tonnen mißt und am 25. Oktober 1913 vom Stapel lief.

Das Seegefecht an der Doggerbank.

Berlin, 14. Febr. Die Blätter melden: Bei dem Seegefecht an der Doggerbank handelte es sich um ganz neue englische Schiffe, die für den Minen- und Luftabwehrdienst gebaut sind. Sie sind im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst.

Ehrentafel.

Der tapfere Patrouillenführer.

Die 4. Kompagnie eines Reserve-Regiments hatte am 17. Oktober 1914 den Waldrand des Lyker Forstes bei Margrabowa, der russische Gegner die vor uns liegenden Höhen und vermutlich auch das auf einem Hügel stehende Gehöft besetzt. Es sollte die feindliche Stellung erkundet werden. Zur Ausführung dieses Auftrages meldete sich freiwillig der Gefreite Paul Tank aus Kreuz, Kreis Filehne, dem sich die beiden Reservisten Raasch aus Ostenheide, Kreis Regenwalde, und Mondrawski aus Krutschdorf, Kreis Czarnikau, anschlossen. Schlangenartig auf Händen und Füßen kriechen sie auf dem harten Boden bis zur Hügellinie heran. Größte Vorsicht war geboten, konnte doch die Patrouille von den rechts und links des Gehöftes sich hinziehenden Stellungen des Gegners aus gesehen werden. Blauer Rauch steigt aus dem Schornstein, die Russen machen sich dort oben ihr Mittagessen im Hause zurecht. Dem kühnen Führer steigt plötzlich der Gedanke auf, das Russennest dort oben auszuheben. Vorsichtig schleicht er sich zum Gehöft heran. Seine beiden Begleiter sollen die Hofausgänge besetzen, er selbst will allein in das Haus eindringen. Bevor es aber soweit kommt, wird er vom Fenster des Gehöftes aus von einem Russen bemerkt. Kurz entschlossen schießt Tank. Ein Treffer durch das Fenster hindurch war der Erfolg. Unsere drei Wackeren stehen vor dem Gehöft. Mit barscher Soldatenstimme und mit wuchtigem Kolbenschlag gegen die Tür verschafft sich Tank Einlaß. Hierdurch eingeschüchtert, treten ihm entgegen ein Unteroffizier und acht Mann, die sich willig gefangen nehmen lassen. Die Russen hatten von ihrer Stellung aus den Vorgang bemerkt. Plötzlich pfiffen die Kugeln allenthalben! Wie durch ein Wunder und das Gelände geschickt ausnutzend, erreicht die Patrouille mit den neun Gefangenen ohne Verluste die Kompagnie, mit hellem Jubel begrüßt. Der tapfere Gefreite Tank, den leider später eine heimtückische Krankheit dahinraffte, wurde am selben Tage zum Unteroffizier, seine braven Begleiter zu Gefreiten befördert, auch erhielten alle drei für ihr mutiges Verhalten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Aachens Oberbürgermeister †.

Aachen, 13. Febr. Oberbürgermeister von Aachen, Philipp Veltmann, ist heute nach kurzem Krankenlager, 57 Jahre alt, gestorben. Er vertrat die Stadt im Herrenhause und war Mitglied des Provinziallandtags. Seit 1896 im Amte, lief seine Amtszeit noch bis 1920. Der Verstorbene hat sich um die Entwicklung der Stadt nach jeder Richtung große Verdienste erworben und hat seit Beginn des Krieges durch eine großzügige Kriegsfürsorge eine außerordentlich segensreiche Wirksamkeit entfaltet.

Furchtbare Beschießung Belforts.

Genf, 15. Febr. Die Deutsche Tageszeitung meldet: Schweizerische Blätter berichten, daß Flüchtlinge die aus Belfort vor der Beschießung flüchteten und auf Schweizer Boden eintrafen, melden, daß die Deutschen eine furchtbare Beschießung der Stadt und ihrer Forts begonnen hätten. Die Zahl der Toten und Verwundeten sei noch nicht bekannt. Die Wohlhabenden flüchteten aus Belfort in hellen Scharen nach Lausanne.

Genf, 14. Febr. Nach dem Belforter Blatt Alsace hat ein großer Teil der Belforter bürgerlichen Bevölkerung infolge der Beschießung die Stadt verlassen.

Die Stellung Wilsons.

Aus dem Haag, 15. Febr. Reuter meldet aus New-York: Die hiesigen Blätter enthalten Telegramme ihrer Korrespondenten aus Washington, in denen die Meinung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Stellung Wilsons wahrscheinlich durch das endlose Hin und Her der Verhandlungen erschüttert werden würde, umsomehr, als die deutsche Denkschrift über die Verschärfung des U-Bootskrieges der amerikanischen Regierung weitere Waffen aus der Hand genommen habe und außerdem die Verbündeten auf die Lansing'schen Vorschläge zur Entwaffnung von Handelsdampfern nicht eingegangen sind.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 15. Febr. Auszeichnung. Dem Feldunterarzt Hub. Lierz z. Z. bei einem Infanterie-Regiment tätig, Sohn der Witwe H. Lierz von hier, wurde das „Eiserne Kreuz" verliehen.

⊙ Brühl, 15. Febr. Am Mittwoch den 16. Februar können bei hiesiger Stadtkasse wegen des starken Verkehrs durch Auszahlung der Kriegsunterstützungen Einzahlungen nicht gemacht werden.

⊙ Brühl, 15. Febr. Für die militärische Jungmannschaft findet Mittwoch nachmittag 5.30 Uhr eine Uebung mit Vortrag in der Turnhalle des Gymnasiums statt.

⊙ Brühl, 15. Febr. Zur Berufswahl unserer männlichen Jugend. Für die ins Leben tretende männliche Jugend ist die Frage der Berufswahl heutigen Tages eine besonders schwierige. Zum gelehrten Studium sollten sich nur solche anschließen, bei denen, abgesehen von den materiellen Mitteln, vor allem hohe geistige Gaben und ausgesprochene Neigung nachweisbar sind. Im anderen Falle wird nur das bereits im Ueberflusse vorhandene Gelehrtenproletariat vermehrt und mit ihm eine Menschenklasse, die auf das Tiefste zu bemitleiden ist. Man denke: der Sohn einer angesehenen Familie, der ein paar Jahre Gymnasium und vielleicht auch Universität hinter sich hat und nun kümmerlich durch Schreib- und trockene Bureauarbeiten, die auch ohne derartige Vorbildung und vielleicht dann viel besser erledigt werden können, sein Leben hinfristen muß! Wo kann da Berufsfreudigkeit herkommen, die doch überall das Haupterfordernis ist? Am dringendsten muß vor der Schriftstellerei gewarnt werden, auf die derartige Existenzen oft zu verfallen pflegen. Kein Beruf ist überfüllter als dieser, und in keinem gibt es auch mehr bedauernswertere und unglücklichere Geschöpfe als hier. Für den Kaufsmannsberuf verlangen heute schon die meisten mittleren und größeren Geschäfte das Einjährigenzeugnis. Auch für das Bankfach wird dasselbe vorausgesetzt, für die größten Banken sogar Primanerreife und Abiturium eines Gymnasiums. Ferner beansprucht der mittlere Post- und Eisenbahndienst das Einjährigenzeugnis, das überhaupt heutzutage — man möchte sagen: leider — als eine Art Wünschelrute und Zauberschlüssel zur Oeffnung einer ganzen Anzahl von Berufsarten gilt. Im Zeitalter der Technik und der lenkbaren Luftschiffe, der Elektrizität und der drahtlosen Telegraphie bietet natürlich auch der Besuch derartiger Vorbereitungsanstalten gute Aussichten. Es kommen hier in Betracht die technischen Hochschulen, für die Universitätsreife erforderlich ist, und das Technikum, das in der Regel mehrjährige praktische Arbeit in einer Werkstätte, aber nicht das Einjährigenzeugnis voraussetzt. Augenblicklich liegen die Dinge hier so, daß tüchtige Kräfte immer gesucht sind. Aber wie lange wird es dauern, so wird auch hier das Angebot die Nachfrage übersteigen. Am meisten Aussicht für unseren Mittelstand bietet noch immer das solide Handwerk, das um so tüchtigere Kräfte braucht, als es zum guten Teile zum Kunsthandwerk sich umgebildet hat, und ist dies ja Grund genug, daß auch Söhne angesehener und vermögender Eltern ohne Vorurteil, das überhaupt bei jedem ehrlichen Berufe unangebracht erscheint, sich ihm widmen können. Dasselbe gilt von der Landwirtschaft und der Gärtnerei, nur daß hier ganz besondere Neigung und eine kräftige Körperkonstitution erforderlich ist. Und darauf kommt schließlich bei der Berufswahl alles an: ihr Vorhandensein hilft auch bei nicht ganz glücklicher Wahl über manches Unangenehme hinweg.

Brühl, 15. Febr. Der Gouverneur der Festung Cöln hat eine Bekanntmachung, betreffend Anfertigung von Siegeln und Stempeln erlassen, deren vollständiger Inhalt an den öffentlichen Anschlagstellen und in den amtlichen Kreisblättern zu ersehen ist.

= Brühl, 15. Febr. Die Bestimmung, nach welcher die während des Krieges unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobiler Formationen des Heeres für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgebührnisse erhalten, ist durch Kaiserliche Order vom 30. Januar 1916 auch auf die Mannschaften der Marine ausgedehnt worden. Der Anspruch auf das Verpflegungsgeld für die Mannschaften der Marine beginnt ebenso wie für die des Heeres mit dem 21. Dezember 1915.

< Brühl, 15. Febr. Goldene Sprüche. Spart mit Wolle und Baumwolle jeder Art und schont sie im Gebrauch so viel wie möglich. Unsere Vorräte sind beschränkt und man weiß nicht, wie lange sie noch reichen müssen. — Kauft nicht mehr als nötig und stapelt vor allen Dingen nicht aus Angst vor späterem Mangel Waren auf, die Ihr nicht braucht. Ihr schädigt dadurch die Gesamtheit. — Macht Eure alten Bestände nutzbar; was für Euren eigenen Gebrauch nicht mehr in Betracht kommen kann, hebt sorgsam auf. Es ist gut, wenn für wirkliche Notzeiten Rücklagen vorhanden sind, mit denen man anderen aushelfen kann. — Laßt alte Sachen, wo nötig, ausbessern oder umarbeiten. Ihr schafft dadurch Arbeit für die, die durch Beschränkung der Produktion arbeitslos geworden sind und macht manches unbrauchbar scheinende Stück wieder verwertbar. — Werft selbst das Schlechteste nicht fort, sondern verwahrt es bis zur nächsten Woll- und Baumwollsammlung. Durch neue Verarbeitung können auch solche Sachen noch nutzbar gemacht werden. — Haltet Euch nicht sklavisch an die Mode und vergeudet zu Euern Kleidern nicht mehr Stoff als nötig ist. Wenn jeder etwas spart, ist für viele genug da. — Treibt keinen Luxus mit weißer Wäsche, Unterröcken, Kragen, Blusen und Spitzen. Es wird damit Baumwolle, Seife und Stärke vergeudet. — Sorgt für Schonung der Wäsche beim Waschen. Bei den teuern Seifenpreisen wird vielfach Chlor verwendet wodurch die Wäsche bedeutend schneller verschleißt. Wer sich nicht auf seine Wäscherei verlassen kann, wasche die Wäsche möglichst zu Hause. — Schont Wäsche und Kleider durch frühzeitiges Flicken. Ein kleiner Schaden, sofort ausgebessert, bleibt unsichtbar; ist er erst groß geworden, so ist das ganze Stück entwertet. — Mit Bedacht und Voraussicht, aber ohne Aengstlichkeit, nicht nur im eigenen, sondern auch im Gesamtinteresse handeln, das ist hier die Losung. Möge sie jeder befolgen!

* Kierberg, 14. Febr. An Stelle des nach Köln versetzten Bahnhofsvorsteher Erebel ist der Bahnhofsvorsteher Lamb von Münstereifel nach hier zur Verwaltung der Station versetzt worden.

Eines Landmannes Frau betet:

Mein Mann, der steht im fernen Feld,
Den Acker habe ich bestellt.

Hab' ihn bestellt, so gut es ging.
Gott, sieh' mein Tun nicht an gering!

Was ich gesät, liegt recht und gut.
Nimm es in deine treue Hut.

Und kommt die Zeit der neuen Mahd,
dann schenke uns die große Gnad':

Laß meinen Liebsten selber mäh'n
Und mit mir durch die Felder gehn

Zu Ende sein laß all die Not
Und gib den Witwen Kraft und Brot —

Und sollt' ich selbst voll Leide gehn,
Laß mich im Leide tapfer stehn!

Rheinhold Braun.

Vermischtes.

Ein deutscher Urwald. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß sich in unserm Vaterlande ein prächtiges Urwaldgebiet befindet, und zwar in der Nähe des braunschweigischen Dorfes Hohegriß. Zwischen diesem Orte und dem Wolfsbachtale pflegt, wie die Braunschweigische Heimat in ihrem letzten Heft mitteilt, die Forstverwaltung einen Naturschutzpark, in dem sich die größten und ältesten Fichten des Harzes vorfinden. Auf dem etwa 15 Morgen großen Gebiete stehen 114 Baumriesen, die einen Umfang von mehrern Metern und einen Durchmesser von 1,10 bis 1,45 Meter haben; ihre Höhe beträgt etwa 50 Meter. Wie Zwergen erscheinen die jüngern Fichten den ältern gegenüber, obwohl auch sie schon einen Durchmesser von mehr als 30 Zentimeter haben. Die ältesten Bäume werden auf 260 bis 290 Jahre eingeschätzt. Vermutlich stammen sie also aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges und sahen damals die raubenden und mordenden Heerscharen durch das Waldgebirge ziehen. Riesigen Wächtern gleich erscheinen die Baumgreise, und doch müssen auch sie sich vor den Naturgewalten beugen. Am Nordrande des Bestandes hat der Sturm eine der Tannen kurz oberhalb der Wurzeln abgebrochen und quer über den Weg geworfen.

Der Prozeß wegen des Bindestrichs. Eine köstliche Prozeßidylle wird sich dieser Tage in der Schweiz abspielen. Ein Tierarzt sucht, wie das Wiener Fremdenblatt berichtet, nämlich bei den zuständigen Gerichten seine Ehre wieder instandzusetzen, nachdem sie durch einen Bauer beschädigt worden, was auf folgende Weise geschah. Der Bauer kaufte ein Pferd und ließ es vor Abschluß des Handels, wie das in solchen Fällen üblich ist, durch einen Tierarzt auf seinen Gesundheitszustand untersuchen. Der Kauf wurde, gestützt auf die zustimmende Aussage des Veterinärs, abgeschlossen; aber das Pferd erwies sich nicht als so kräftig, wie es der Käufer hatte erwarten dürfen. Seinem Zorn machte der Bauer in einem Brief an den Tierarzt Luft, den er auch andern Bauern des Dorfes zeigte und in dem er schrieb, ihm scheine es, der Tierarzt sei mehr Rindvieh als Pferdearzt. Daraufhin verklagte der Veterinär den Bauer wegen Beleidigung. Der Bauer jedoch, der selbst etliche bürgerliche Ehrenämter bekleidet, rechtfertigte sich mit der Behauptung, er habe nur vergessen, den Bindestrich anzubringen, indem er hatte sagen wollen, der Veterinär scheine ihm mehr Rindvieh- als ein Pferdearzt zu sein. Der Veterinär gibt sich aber damit nicht zufrieden, und so werden sich die Gerichte in dieser waffenklirrenden Zeit mit einem Prozesse um eines vergessenen Bindestriches willen zu beschäftigen haben.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Ver[illegible]bingung.

Die Lieferung der [illegible] Kohlen (Anthrazit Nußkohlen I) und der Braunkohlen-Briketts im Rechnungsjahre 1916 für hiesiges Königl. [illegible] Lehrerseminar soll auf dem Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden. Die Anlieferung hat mit je 10 oder [illegible] t nach Bedarf auf Erfordern des Unterzeichneten zu erfolgen.

Angebote mit genauer Preisangabe sind dem Unterzeichneten

bis zum 1. März 1916 einzureichen.

Brühl b. Cöln, den 14. Februar 1916.

Der Königl. Seminardirektor:
Dr **Kremer.**

Aenderung der Bekanntmachung

betreffend Anhang von Preisverzeichnissen.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 wird für den Landkreis Cöln folgendes bestimmt:

§ 1.

Im § 4 der durch diejenige vom 8. Januar 1916 ergänzten Bekanntmachung betreffend den Aushang von Preisverzeichnissen vom 2. Dezember 1915 treten folgende Waren hinzu:

1. Bei Gemüse, Kartoffeln und Obst **anstelle** von weißen Rüben und roten Rüben (Karotten), roten und gelben Mohrrüben und Kohlrüben (Steckrüben Wruken):
   bei weiße und gelbe Kohlrüben (Steckrüben, Erdkohlrabi); weißfleischige Mohrrüben (sogenannte Pferdemöhren) rotfleischige Speisemöhren, Karotten.
2. Bei Butter, Käse und Eier **anstelle** von sämtlichen bisher benannten Käsearten:
   „vollfetter und halbfetter Hartkäse nach Emmenthaler und Schweizerart;
   vollfetter und halbfetter Hartkäse nach Tilsiter-, Holländer-, Edamer- und ähnlicher Art;
   vollfetter und halbfetter Weichkäse nach Camembert-, Brie-Neuchaeller und Münster-Art;
   vollfetter und halbfetter Weichkäse nach Limburger-Romadur und ähnlicher Art;
   magerer Hart- und Weichkäse;
   Quarkkäse (Kar-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse).

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Cöln, den [illegible] Februar 1916.

Die Prüfungsstelle für den Kreis Cöln-Land:
Der Vorsitzende: Komp.

Bekanntmachung

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat auf Grund des § 14 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung verbraucht werden darf, einschließlich des Zuschlages für die schwer arbeitenden Personen auf 200 gr festgesetzt. Es ist daher dringend geboten, daß das verfügbare Mehl zum Backen von Brot und nur in sehr beschränktem Maße von Weißbrot und Kuchen verwandt wird.

Auf Grund des § 47 der obengenannten Bundesratsverordnung verbiete ich daher hiermit den Bäckern und Brotfabriken die Herstellung von Kuchen und Torten jeder Art, wie Keks, Waffeln, Printen und Honigkuchen. Nur diejenigen Bäcker, die heute bereits einen konzessionierten Kaffeeausschank haben, dürfen die vorgenannten Backwaren herstellen, jedoch nur zum Genuß an Ort und Stelle, also nicht zum Verkauf im Laden. Die Ausstellung dieser Backwaren in den Schaufenstern ist verboten.

Auf Konditoren, also auf diejenigen Betriebe, die seither nur Konditorwaren hergestellt haben, finden diese Anordnungen einstweilen keine Anwendung.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 57 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl von 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wenn auch fernerhin das Backen von Weißbrot gestattet bleibt, so geschieht dies in der zuversichtlichen Erwartung, daß dies nur in beschränktem Umfange geschieht, da sonst auch ein diesbezügliches Verbot eintreten müßte.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. Februar dieses Jahres in Kraft.

Cöln, den 10. Februar 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Cöln-Land.
Namens desselben.
Der Vorsitzende:
Minten
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung

Die Landwirte des Landkreises Cöln, die im letzten Jahre 1915 — Flughafer — und Hederichfreien Hafer geerntet haben, und ihn trieuren können, oder trieurt haben, ersuche ich um Angabe der Sorte und der etwa abzugebenden Menge in Zentnern bis zum 20. Februar an Herrn Winterschuldirektor Bindel zu Bergheim. Auch solche Betriebe, die nicht bereits seit zwei Jahren Saathafer vertreiben, kommen in Frage.

Der Preis des Saathafers beträgt 45 M für 100 kg, bei Garantie für 90 Prozent Keimfähigkeit und 98 Prozent Reinheit. Bei Ablieferung oder Verladung auf der Bahn bis zum 29. Februar wird eine Zulage von 60 M, bei Ablieferung oder Verladung vom 1.—15. März eine solche von 30 M für die Tonne gewährt.

Zur Untersuchung der Keimfähigkeit ersuche ich der Meldung eine mittlere Probe von 250 gr beizulegen, die in Bonn oder Kempen geprüft werden.

Cöln, den 9. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten,
Königlicher Landrat.

Viandal Deutscher Kraftextrakt

zur Herstellung von **Kraftbrühe**
zum Verbessern von **Suppen, Fleischspeisen, Tunken und Gemüsen.**
Besteht aus **Fleischextrakt, Suppenkräutern, Gewürzen usw.**
Sofort gebrauchsfertig! — **Kräftiger Wohlgeschmack! — Große Bekömmlichkeit.**
Im Gebrauch **äußerst vorteilhaft und billig.** Unentbehrlich für jeden Haushalt und Küchenbetrieb, **an fett- und fleischlosen Tagen besonders wertvoll.**
Mit großem Erfolg aufgenommen in ersten Waren- und Kolonialwarenhäusern, eingeführt in Lazaretten, Hospitälern, Militär-Küchen, Verpflegungsstationen, Gastwirtschaften, Speisehäusern usw.
„Viandal" das Vollkommenste im Lebensmittelmarkt.

	ca. 1/1 kg	1/2	1/4	1/8	1/12	1/20 (Feldpostpackungen)
Preise:	12.00	6.00	3.50	2.50	1.25	0.75 M

Generalvertrieb f. Rheinl., Westf. u. Luxemb. d. **Viandal-Ges. f. deutschen Kraftextrakt m. b. H. Berlin**
Lickes & Cie., Köln, Hansaring 26. Telephon A 1086

HETTLAGE

Köln, Schildergasse 38—42
empfiehlt
Konfirmanden-
Anzüge in blau und schwarz.
Zeitiger Einkauf empfehlenswert.

Polizei-Verordnung

über die Vertilgung der Blutlaus.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 über §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Eigentümer beziehungsweise Nutznießer und Pächter von Obstbäumen sind, sobald sie durch die in ortsüblicherweise erfolgte Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert worden sind, verpflichtet, innerhalb der von der Ortspolizeibehörde bestimmten Frist ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutlaus sorgfältig zu untersuchen und das Insekt, wo es gefunden wird, durch scharfes Abbürsten, sowie durch Bepinseln der Brutstellen mit Kalkmilch, dem Neßler'schen Mittel oder in geeigneter Weise zu vertilgen.

§ 2. Wird ungeachtet der Befolgung der im § 1 gegebenen Vorschriften nach Ablauf der festgesetzten Frist die Blutlaus noch vorgefunden, so sind Eigentümer bezw. Nutznießer und Pächter auf Erfordern der Polizeibehhrde verpflichtet, innerhalb der ihnen bestimmten Frist die vorgeschriebenen Vertilgungsmittel wiederholt anzuwenden und solange fortzusetzen, als dies polizeilich für nötig erachtet wird.

§ 3. Im Falle des Nichtbefolgens der in den §§ 1 und 2 gegebenen Vorschriften haben die Säumigen zu gewärtigen, daß die Vertilgung der Blutlaus auf ihre Kosten durch Dritte nach Anordnung der Polizeibehörde zur Ausführung gebracht wird.

Außerdem werden dieselben mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Den von der Ortspolizeibehörde mit der Untersuchung der Obstbäume auf Blutläuse beauftragten Personen muß der Zutritt zu den Obstbäumen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln und der im § 3, Absatz 2 angedrohten Strafe gestattet werden.

§ 5. Alle den obigen Vorschriften entgegenstehenden Bestimmungen namentlich auch die denselben Gegenstand betreffenden Lokal-Polizeivervrdnungen werden aufgehoben.

Cöln, den 24. Mai 1889.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Vertilgung hat bis zum 15. März 1916 zu erfolgen.

Brühl-Stadt, den 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister: **Tück.**

— Fußbodenöl —
Lacke, Farben, trocken und streichfertig,
Tapeten
sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt
Math. Hermans,
Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,**
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Gesang : Deklamation : Klavier
an Damen und Herren.
Gesang: Eingehende Tonbildung, Resonanz Meth. Prof. Paul Haase (edler, tragfähiger Ton). Spez.: Heilung kranker u. verbildeter Stimmen.
Deklamation: Tonstudium, Sprachtechnik, Dramatik, Melodramen.
Klavier: Schnellfördernd, an Erwachsene und Kinder.
Paul Kuhl
akad. dipl.
Gewissenhafte Ausbildung auch an Liebhaber u. Dilettanten unter besonderer Beachtung einer **musikalischen** und **künstlerischen** Vortragsweise.
Der Unterricht wird in **Brühl** erteilt. Gefl. Anfragen nach **Cöln,** Hohenstaufenring 50 erbeten.
Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Für Trauer:
Sie kaufen bei uns gut und billig
Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe
Kaufhaus Meyer, Köln Severinstrasse 83—85 Ecke Jakobstr
Trotz derbilligen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken

Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Cöln
St. Apernstr. 19.
mündelsicher.
Reichsbank-Giro.
Postscheckkonto 2987.
Spareinlagen
gegen tägliche Zinsen.
auf Jahreskündigung 4%
sonst 3,6%.
Depositen-Konto-Korrent-Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Kassenstunden bis auf weiteres nur Vormittags von 8½—1 Uhr.

Haus ganz oder geteilt zu vermieten.
Bescheid: Büro Dr. Esser, Klemens-Auguststr.

In besserem Hause
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes gut erhaltenes
Fahrrad
zu kaufen gesucht. Mühlenstr. 3.

Suche für meine Schwester, 18 Jahre alt, die gut nähen und schneidern kann,
passende Stellung
in besserem Hause.
Offerten unter L. S. 50 an die Geschäftsstelle Bahnhofstr. 16 erb.

Gelegenheitskäufe
in Schlafzimmer, Küche, weiße und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stuhle, Federbetten Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltungssachen Kleider und Schuhe sowie Pelze. Große Auswahl in Antiksachen billigst zu verkaufen.
Köln, Kämmergasse 27-29.

Weisse Kinderbetten
10, 12 und 14 Mk.
Komplette Betten von 20 Mk. an
Klappwagen
9, 10, 12 und 15 Mk.
Köln, Huhnsgasse 27
an der Weyerstraße.



Schöne **Schweine**
abzugeben.
Johann Dick,
Schweinehandlung, **Pingsdorf,**
vorm. Kaspar Fischer.

Leichtes Pferd
zu kaufen gesucht.
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Gasbadewandofen
gebraucht, sehr gut erh., zu verkaufen. Kaiserstraße 10.

Einige Arbeiter
gesucht. **Sägewerk Schaa.**

Ordentl. Junge
für leichte Arbeit gesucht.
Villhof bei Brühl.

Kasten- und Leiterwagen
in jeder Größe und Preislage zu verkaufen.
Bonnstraße 16.

Hugo Weck Brühl
Uhlstraße 33.
Großes Lager in sämtl. optischen Artikeln.
Brillen und Kneifer.

Bei vorkommenden
Sterbefällen
empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von
Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer-Dankkarten
in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —
Große Auswahl.
Abfassung des Textes bereitwilligst.
Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.
Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)
Brühl, Schützenstr. 39-41.
Fernsprecher 109.

Gemeinderatswahlen.

Bei den Gemeinderatswahlen in den Gemeinden Badorf, Berzdorf, Kierberg, Schwadorf und Vochem sind folgende Herren zu Gemeindeverordneten gewählt worden:

1. Badorf.

1. Klasse. 1. Johann Früh, Landwirt in Pingsdorf, mit 37 Stimmen. 2. Heinrich Klett, Wirt in Pingsdorf, mit 28 Stimmen. 3. Matthias Erkelenz, Rentner in Badorf, mit 21 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 39.

2. Klasse. 1. Johann Dick, Ackerer in Eckdorf, mit 35 Stimmen. 2. Anton Meyer, Wirt in Pingsdorf-Colonie mit 28 Stimmen. 3. Friedrich Löw, Zigarrenhändler in Pingsdorf mit 23 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 41.

3. Klasse. 1. Heinrich Koch, Grubenarbeiter in Pingsdorf, mit 74 Stimmen. 2. Wilhelm Kuhl, Ackerer in Badorf, mit 62 Stimmen. 3. Johann Zens, Ackerer in Eckdorf, mit 58 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 75.

2. Berzdorf.

1. Klasse. 1. Theodor Kühl, Gutspächter in Berzdorf, mit 6 Stimmen. 2. Franz Röllgen, Gutspächter in Berzdorf, mit 6. Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 6.

2. Klasse. 1. Matthias Osten, Fabrikarbeiter in Berzdorf, mit 10 Stimmen. 2. Matthias Mörriger, Landwirt in Berzdorf, mit 20 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug: Bei der Ergänzungswahl 18, bei der engeren Wahl 38.
Als Ersatzmann wurde gewählt: Josef Breuer, Hobler in Berzdorf, mit 12 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 20.

2. Klasse. 1. Johann Müsch, Ackerer in Berzdorf, mit 37 Stimmen. 2. Johann Stockem, Rentner in Berzdorf, mit 29 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 37.

3. Kierberg.

1. Klasse. 1. Gustav Zahn, Obersteiger in Gruhlwerk, mit 11 Stimmen. 2. Karl Heuser, Postagent in Heide, mit 12 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 12.

2. Klasse. 1. Christian Steg, Betriebsdirektor in Kierberg, mit 32 Stimmen. 2. Matthias Trauer, Gemeindevorsteher in Heide, mit 32 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 32.
Bei der Ersatzwahl wurden gewählt: Christian Kleinertz Rentner in Kierberg, mit 6 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 6.

3. Klasse. 1. Adolf Osten, Expedient in Gruhlwerk, mit 38 Stimmen. 2. Jakob Axeler, Dreher in Kierberg mit 37 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 39.

4. Schwadorf.

1. Klasse. 1. Heinrich Schuster, Landwirt in Schwadorf, mit 3. Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 3.

2. Klasse. 1. Heinrich Weber, Bahnbeamter a. D. in Schwadorf, mit 8 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 8.

3. Klasse. 1. Jakob Faßbender, Fabrikarbeiter in Schwadorf, mit 11 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 15.

5. Vochem.

1. Klasse. 1. Gottfried Schmitz, Ackerer in Vochem, mit 1 Stimme.
Die Zahl der Stimmenden betrug 1.

2. Klasse. 1. Michael Kentenich, Ackerer in Vochem, mit 4 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 4

3. Klasse. 1. Johann Breuer sen., Ackerer in Vochem, mit 15 Stimmen.
Die Zahl der Stimmenden betrug 15.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind nach § 27 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb 2 Wochen von heute ab gerechnet bei dem unterzeichneten Bürgermeister anzubringen. Die Einsprüche können schriftlich erfolgen, oder zu Protokoll erklärt werden.

Zur Erhebung eines Einspruches ist jedes Gemeindemitglied berechtigt, das sich im Besitze des Gemeinderechtes befindet und daher zur Teilnahme an den öffentlichen Geschäften der Gemeinde befugt ist. (Artikel 11 des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Mai 1856 und des § 35 der Gemeindeverordnung vom 23. Juni 1845.)

Brühl, den 14. Februar 1916.

Der Bürgermeister von Brühl-Land. gez.: Dohr.

Frische Landeier

extra schwere 20 Pfg.
schwere 19 Pfg.

Carl Kamps, Markt 17

Erfolgreicher Gemüseba

Des Gärtners, Gartenbesitzers, Gemüsezüchters bisherige größte Sorge wird beseitigt, der Ertrag bedeutend gesteigert und die Beschaffenheit der Ware verbessert durch Anwendung von

Steiners Masse

D. R. P. 25568.

einziges und sicher wirkendes Radikalmittel zur Bekämpfung der Kohlhernie, (Kohlkropfkrankheit, Kohlwurzelknollenkrankheit) im Volksmunde genannt Kuß, Wöbeln Knolle, Hühnerfüße, Quelle usw.

Anweisungen zum Selbstanfertigen des Patentmittels nebst Gebrauchsanweisung zum Abtöten verseuchter Felder und Gärten werden abgegeben.

Verlangen Sie kostenlose Auskunft und Preis durch den Geschäftsleiter der Vereinigung für Verwertung des Steiner'schen Bekämpfungsmittel gegen Kohlkrankheiten **H. Kempten, Cöln** a. Rhein, Düsselstraße 59.

Bei Anfragen und Bestellungen ist unbedingt der Kreis anzugeben, in welchem der Betreffende wohnt.

Im Interesse der deutschen Gemüsekulturen soll niemand versäumen, seine Felder und Gärten von der bösen Krankheit zu befreien.

Gartenbau-, Landwirtschaftsvereine, Ortsverbände Spar- und Darlehnskassen erhalten besondere Preisvergünstigungen.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, Nießbraucher und Pächter von Grundstücken werden aufgefordert, bis zum 15. März d. Js. die längs den öffentlichen Wegen angelegten Hecken zu schneiden, widrigenfalls sie mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft werden können.

Außerdem haben die Säumigen zu gewärtigen, daß die Arbeiten im polizeilichen Zwangswege auf ihre Kosten erfolgt.

Brühl, den 8. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung
Der Bürgermeister: Tück.

Eier

Durch Vermittlung der Stadt haben folgende Geschäfte Eier erhalten:
Kamps, Markt, Wwe. Schmitz, Max Kuhl, Köln
Blume, Kölnstr., K.-G. Hoffmann, Köln Geuer, Uhlstr.
Wwe. Schäfer, Uhlstr., Rüßmeier, Uhlstr. Keuler, Uhlstr.
Berndt, Steinweg, Krautwig, Hospitalstraße, Bonn
Der Verkaufspreis beträgt nicht über 20 Pfg. Stück.
Brühl, den 12. Februar 1916.

Der Bürgermeister: Tück

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch
in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten	Diplome	Geldkuverts	Lieferscheine	Preislisten	Totenzettel
Anhänge-Etiketts mit Oesen	Dissertationen	Geldrollenpapier	Mietbücher	Programme	Trauerbriefe
Aviskarten	Einladungen	Geschäftskarten	Mitgliedskarten	Prospekte	Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen
Bestellscheine	Eintrittskarten	Glückwunschkarten	Mitteilungen	Quittungen	Visitenkarten
Besuchsanzeigen	Festbücher	Hochzeitslieder	Notas	Rechnungen	Wechsel
Blocks	Festkarten	Hochzeitszeitungen	Paketadressen für Post u. Eisenbahn	Reise-Avise	Weinkarten
Briefbogen	Festlieder	Kuverts	Paketbeklebezettel	Speisekarten	Werke
Broschüren	Formulare	Kataloge	Plakate	Statuten	Wurfzettel
Danksagungen	Frachtbriefe	Krankenscheine	Postkarten	Tanzkarten	Zirkulare usw. usw.
	Geburtsanzeigen	Liederbücher		Tischkarten	

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39—41 **Verlag: „Brühler Zeitung“** **Fernsprecher 109.**